

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 45

Artikel: Adebar der Schwarze

Autor: Vetterli, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das charakteristische Flugbild des schwarzen Storches

Aufnahmen
Horst Siewert



Adebar

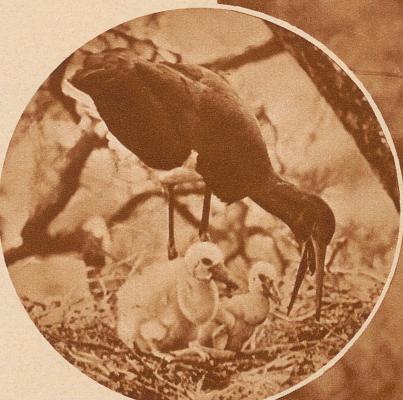
DER SCHWARZE

Wie viele wissen es, daß neben unserem weißen Storche auch noch ein schwarzer existiert? Genauer — wenn wir unsere heimatlichen Gebiete ins Auge fassen —: existiert hat! Sein Vorkommen als Brutvogel bei uns gehört schon seit Jahren der Vergangenheit an. Als Menschen- und Kulturlücher — seine Lebensweise ist in dieser Hinsicht derjenige seines weißen Vetters gerade entgegengesetzt — mußte er immer mehr weichen. Nur da, wo er Ruhe findet, wo ihn weite Sumpfgebiete und große zusammenhängende Wälder von den Menschen und der geräuschiövollen Welt distanzieren, fühlt er sich heimisch und geborgen. So strebe sein Flug und sein Weg immer mehr in die unwegsamen Gegend hinein, die seinen Ansprüchen zu genügen vermögen, — darum, weil dort noch ein letzter Rest von Wildnis und Urland angetroffen wird, — ein Stück Natur, von keinem menschlichen Macht-dunkel bevormundet und von keiner Nützlichkeitsphilisterhand bearbeitet, gedüngt, umgebrochen, gerodet, bebaut, geerntet, von neuem besäet und immer wieder genutzt, — Einsamkeit und Stille, ein Refugium für das Geschöpf, das scheu geblieben ist.

In Ostpreußens Sumpfgebieten, da und dort auch noch in Hinterpommern, aber überall vereinzelt, in wenigen Exemplaren, fristet er heute sein verborgenes, immer mehr von den düsteren Schatten der Naturdenkmalstragik berührtes Dasein. In den gleichen Asylen, wohin sich der andere stolze Vertreter der Wildnis, der Elch, geflüchtet hat, genießt er nun wie jener den gesetzlichen Schutz. Er, der edle, farbenprächtige Schwarzstorch, für den man früher Abschüßprämien bezahlte und dadurch ein ganzes Heer gefühlroher Schiefer auf ihn losgehetzt hat! Weshalb dieser Unfug? Weil die Herren Fischer sich benachteiligt fühlten! Weil sie dem herrlichen Vogel, der mit seinen rotlaubten Stelzenfüßen durch ihre Gewässer schritt, den kleinen Anteil an Fischen nicht gönnten. Sie, die mit ihren beute- und erwerbsdürstigen Augen nichts von der zauberhaften Schönheit dieses Vogels sahen, dafür in weit übertriebenem Maße von seiner Schädlichkeit schwatzten, sie sind es ja auch, die heute in gleicher Weise den Kampf gegen anderes, uns noch verbleibendes Wasserwild führen. Es sei hier nur an die Nachstellungen erinnert, denen der Kormoran, der Reiher, Haubentaucher, der Fischadler, der Eisvogel und die seltenen nordischen Gäste unserer Seen, die berüchtigten «Belchen» auf dem Untersee nicht vergessen, ausgesetzt sind. Mit «gleichgesinnten» Jägern zusammen wird in dieser Hinsicht leider allzu oft ungestraft an den schönsten Gütern der Natur gesündigt! Betringungen an Schwarzstörchen haben ergeben, daß ungefähr der vierte Teil der südwärts ziehenden Nestungen in Europa bis hinunter nach Spanien abgeknallt worden ist.

«Die letzten Schwarzstörche unserer Heimat sind heute vollkommen geschützt, der spärliche Rest ist zum Naturdenkmal erklärt worden. Hoffentlich ist die Zeit noch fern, wo dieser Begriff in des Wortes eigentlichem Sinne angewendet werden muß, wo dieser herrliche Schmuck unserer Wälder als ausgestopfter Balg das Denkmal für eine verschwundene Vogelart ist.» So urteilt Horst Siewert, der unermüdliche Forscher und Beobachter des schwarzen und des weißen Storches, der friedliche Kamerajäger, der uns in seinem unübertrefflichen Buche «Störche» (Verlag Reimer) das schönste und seltenste an Bildern und Beschreibungen aus dem Leben Adebars zu bieten vermag.

Paul Vetterli.



Das Schwarzstorchweibchen beim Atzen der Jungen. Die Fütterung erfolgt in der Weise, daß das Alte die gefangene Beute im Kopfe nach dem Horste trägt und sie vor den Jungen wieder auswürgt



Der Einsame im Schatten des Urwaldes